



**Detlef Lichtrauter**  
Vorstand AKV-NRW e.V.  
Pressesprecher  
Citizen Science Projekt-  
Kinderverschickungen-NRW  
[Detlef.Lichtrauter@akv-nrw.de](mailto:Detlef.Lichtrauter@akv-nrw.de)  
+049163-1328215

**Projektbüro**  
CSP-KV-NRW  
Hansaring 20  
50670 Köln  
[kinderverschickungen-nrw.de](http://kinderverschickungen-nrw.de)

## **Pressemitteilung des AKV-NRW e.V. gemeinsam mit dem CSP-KV-NRW vom 28.06.2023 (zur sofortigen Verwendung)**

### **Stellungnahme zu der Sonderausstellung: „Kinderkurheime in St. Peter-Ording: Orte der Erholung, Orte der Gewalt?“ im Museum Landschaft Eiderstedt, St. Peter-Ording (12.6.-23.12.2023)**

Am 12.6. 2023 eröffnete im Museum Landschaft Eiderstedt eine Ausstellung zu Kinderkurheimen in St. Peter-Ording. Die Ausstellung basiert auf einer von Dr. Helge-Fabien Hertz und Prof. Dr. Peter Graeff (beide: Kieler Christian-Albrechts-Universität) bereits im Oktober 2022 der Presse vorgestellten, aber bis heute nicht veröffentlichten Studie über Kinderkurheime in St. Peter-Ording.

#### **Die Ausstellung fordert zu einer klaren Gegendarstellung heraus:**

- **Der Zwang, das eigene Erbrochene essen zu müssen, folgte keiner „ärztlichen Empfehlung“.** Solche Verkürzungen wirken apologetisch. Der Essenszwang war Ausdruck eines komplexen Systems, das (nicht nur) Kinder entmenschlicht hat (s. 3.).
- **Peitschenhiebe ins Gesicht lassen sich nicht mit dem Zeitgeist erklären.** Nicht nur behördliche und rechtliche Bestimmungen ab Mitte der 1950er sondern auch Aussagen von Praktikant:innen und Eltern zeigen, dass „körperliche Züchtigungen“ keinesfalls hinreichend mit einem herrschenden Zeitgeist erklärt werden können (s. 3.).
- **Opfer müssen die Tätersicht nicht „aushalten“.** Sicherlich sollte die Aufarbeitung auch die Sichtweise des Heimpersonals erforschen. Die Sicht aber des Heimpersonals gleichberechtigt neben die von Opfern stellen zu wollen, verhöhnt die Erfahrungen sehr vieler Verschickungskinder (s. 4.).

Der Verein AKV-NRW e.V., nordrhein-westfälische Betroffene von Kinderverschickungen nach Schleswig-Holstein und das CSP-KV-NRW haben entsprechend über das Dialogforum der Ausstellung Gesprächsbedarf angemeldet.

### **Unsere Vorwürfe im Einzelnen:**

1. **Fehlende Berücksichtigung des Forschungsstands:** Die Ausstellung berücksichtigt nicht ausreichend den aktuellen Forschungsstand. Es werden nur zwei Veröffentlichungen als vorhandene Forschungsergebnisse genannt, nämlich die NRW-Basis-Studie von Marc von Miquel und Anja Röhl's Oral-History-Band "Heimweh". Dies wirft die Frage auf, warum andere bereits veröffentlichte und erkenntnisreiche Arbeiten wie der Zwischenbericht der Ballin-Stiftungs-Studie von Sarah Meyer und Johannes Richter und die DAK-Studie "Kur oder Verschickung?" von Hans-Walter Schmuhl nicht berücksichtigt wurden. Das wirft Zweifel an der Vollständigkeit und Aktualität der präsentierten Forschungsergebnisse in der Ausstellung auf.
2. **Lückenhafte Darstellungen und Forschungsfragen - Beispiel „Köhlbrand“:** Die Ausstellung weist Lücken und Mängel in der Darstellung und den Forschungsfragen auf, etwa im Fall des Kinderkurheims Köhlbrand. Obwohl das Heim als Musterbeispiel präsentiert wird, wird nicht auf die NS-belastete Trägerschaft des Vereins hingewiesen. Der Vereinsvorsitzende, Gerhard Kreyenberg, war ein NS-Arzt, der während des Nationalsozialismus an Verbrechen gegen Juden und Behinderte beteiligt war, einschließlich Medikamentenversuchen an Kindern. Nach dem Krieg übernahm er den Vorsitz des Vereins Hamburger Kinderheim Köhlbrand in Ording e.V. Es ist fraglich, ob das Kinderkurheim ebenfalls nationalsozialistischen Einflüssen ausgesetzt war, und eine Untersuchung dazu wäre angebracht. Zeitzeugenberichte über Gewaltanwendungen, wie nächtliche Prügel und Peitschenhiebe ins Gesicht, verstärken die Besorgnis. Es ist bemerkenswert, dass in den "künftigen Forschungsfragen" der Kieler Forscher keine Erwähnung von Kreyenberg zu finden ist.
3. **Verkürzte Erklärung der Gewalterfahrungen:** Die Kieler Forscher untersuchen Gewalterfahrungen in Kinderkurheimen in St. Peter-Ording und vergleichen sie mit der Aufarbeitung von Gewalt in der Heimerziehung. Allerdings bieten sie eine verkürzte Erklärung der Gewalterfahrungen und verwenden eine unzureichende dichotome Gewaltkategorisierung (psychisch/körperlich) anstelle einer fundierten Gewalttypologie wie die von Hans-Walter Schmuhl. Sie kontextualisieren "körperliche Züchtigungen" mit Gewohnheitsrecht und "Zeitgeist", obwohl sie bereits seit 1956 in Schleswig-Holsteinischen Kinderkurheimen verboten waren. Der Fokus liegt stattdessen auf dem "Essenzwang", den sie mit angeblichen ärztlichen Empfehlungen zur Gesundheitsverbesserung erklären. Jedoch verstieß das gewaltsame Eintrichtern von Essen oder Erbrochenem gegen das Strafrecht und geltende Vorschriften. Die Praxis des Essenzwangs ist das Ergebnis einer Vielzahl von Faktoren, darunter strukturelle und ideologische Aspekte. Vereinfachende Aussagen wie die Behauptung, der Essenzwang folgte "damaligen ärztlichen Empfehlungen", sind wenig erklärend und wirken apologetisch.
4. **Unzulässige Relativierungen:** Die Kieler Forscher beklagen eine aus ihrer Sicht zu einseitige, weil negative Berichterstattung über Kinderkuren in St. Peter-Ording. Sie wollen zeigen, „wie unterschiedlich die Zeit erlebt wurde und erinnert wird“: „Unterschiedliche Erfahrungen und Sichtweisen müssen ausgehalten werden. Denn sie alle haben Ihre Berechtigung. Es geht nicht darum, das Eine gegen das Andere aufzurechnen, sondern die Komplexität des Themas anzunehmen.“ Dazu präsentieren

sie Aussagen zweier (!) Heimkräfte, die in der Selbstsicht alles „richtig“ gemacht haben. Verschiedene Sichtweisen sind in der Tat notwendig, um die Kinderverschickungen umfassend aufzuarbeiten. Sarah Meyer und Johannes Richter berücksichtigen in ihrer Studie über Hamburger Heime ebenfalls verschiedene Perspektiven, einschließlich der Sichtweisen von Eltern und Personal. Sie kommen aber zu dem Schluss, dass der latente Vorwurf, in den Berichten ehemaliger "Verschickungskinder" würden heutige Maßstäbe des Kindeswohls unzulässigerweise auf lange zurückliegende Zeiträume und schwer einzuschätzende Situationen übertragen, durch die Beschwerden der Eltern und des Personals gerade relativiert bzw. entkräftet werden kann. Die „Multiperspektivität“ und „Ausgewogenheit“ der Ausstellung erscheint uns vor diesem Hintergrund mehr als fragwürdig.

Wir freuen uns über Ihre Berichterstattung und stehen Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Mit besten Grüßen

Bastian Tebarth (Projektleiter CSP-KV-NRW) und Detlef Lichtrauter (Vorsitzender AKV-NRW e.V.)

Bastian.Tebarth@akv-nrw.de  
+49 1520 2021830  
Detlef.Lichtrauter@akv-nrw.de  
+49 163 1328215

Das CSP-KV-NRW wird gefördert vom MAGS/Land NRW. Wir sind Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Zum Hintergrund: In den 1950-1990er Jahren wurden weit über 10 Millionen Kleinkinder und Jugendliche in Deutschland in Erholungsheime öffentlicher, kirchlicher und privater Träger verschickt. Viele kamen traumatisiert zurück. Sie erlebten Missachtung und Misshandlungen in den Heimen. Das Citizen Science Projekt-Kinderverschickungen-NRW (CSP-KV-NRW) des Vereins „Aufarbeitung Kinderverschickungen-NRW e.V.“ (AKV-NRW e.V.) hat sich zum Ziel gesetzt, diese unheilvolle Geschichte aus NRW-Perspektive aufzuarbeiten und Betroffene zu unterstützen.